

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburgische Blätter. 1817-1848 14 (1830)**

51 (21.12.1830)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-780414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-780414)

# Oldenburgische Blätter.

Nr. 51. Dienstag, den 21. December 1830.

## Die Fürstlich-Anhalt-Zerbstische Stiftung für die Herrschaft Jever.

Die letzte Fürstin von Anhalt-Zerbst, Friedrike Auguste Sophie, geborne Prinzessin von Anhalt-Bernburg, welche seit dem Tode des letzten Fürsten Friedrich August (1793.) bis zur Occupation durch die Holländer (1806.) Administratorin der dem Russischen Kaiserhause erblich zugefallenen Erbherrschaft Jever gewesen war, und seit dem Tilsitter Frieden (1807.) wodurch diese an Holland abgetreten wurde, eine Pension von 60,000 Gulden Holl. dafür genossen hatte, die, seit der von unserm höchstseligen Herzoge übernommenen Verwaltung dieses Landes (1814.) aus den Einkünften desselben bezahlt ist, setzte, in ihrem, am 21. Jul. 1823. errichteten Testamente, den Armen in der Herrschaft Jever ein Legat von 6000 Rthlr. Gold aus, mit der Bestimmung, daß dasselbe unter Landesherrlicher Obergaußsicht sicher belegt und die jährlichen Zinsen davon zum Besten der dürftigsten und verschämten Armen in der Stadt und resp. in den armen Kirchspielen der

Herrschaft Jever und zwar ohne Unterschied der Religion aber unpartheyisch und gewissenhaft verwandt werden sollen. Nach ihrem im Jahre 1826. erfolgten Tode wurde der General-Armen-Inspection zu Jever durch ein landesherrliches Rescript vom 2. Jun. 1827. der Höchste Auftrag erteilt, für die baldige Erhebung dieses Capitals Sorge zu tragen und über die künftige Verwaltung dieser Fürstlich-Anhalt-Zerbstischen Stiftung imgleichen über die sichere zinsbare Unterbringung des Capitals und die Verwendung der davon ankommenden Zinsen und dinstalls anzunehmenden Grundsätze zweckmäßige Vorschläge bey der Landesherrschaft einzureichen.

Die General-Armen-Inspection zu Jever stattete diesen Bericht am 29. Nov. 1828. ab, nachdem das Capital durch Vermittelung der Cämmere zu Oldenburg im Nov. 1827. gegen vier Procent Zinsen belegt war.

Die von der General-Armen-Ins-

spection gemachten Vorschläge wegen Verwendung der Zinsen, welche durch ein landesherrliches Rescript vom 15. Jun. 1829. dahin genehmigt wurden, daß dieselben versuchsweise zur Ausführung gebracht werden sollten, wobey dann jede Veränderung ausdrücklich vorbehalten wurde, bestanden im Wesentlichen darin,

daß aus den Zinsen nach Abzug der Administrationskosten gewisse, vorläufig auf 2 Rthlr. Cour. zu bestimmende Portionen gebildet und demnächst die dürftigsten und verschämtesten Arme in vier Classen getheilt würden, wovon die erste Classe vier Portionen, die zweyte drey, die dritte zwey und die vierte eine Portion erhielt.

Um Michaelis jeden Jahrs sollte dann von jeder Special-Armen-Inspection ein, dem Willen der Geschenkgeberin gemähes, gemeinschaftlich berathenes unpartheyisch und gewissenhaftes (!) Verzeichniß ihrer dürftigsten und verschämten d. h. aus Scham auf die öffentliche Unterstützung keinen Anspruch machenden und daher (?) nothleidenden Armen, welche also aus der öffentlichen Armen-Casse keine Unterstützung erhalten, der General-Armen-Inspection eingesandt werden. In diesem Verzeichniß sollte die Special-Armen-Inspection

unter Beobachtung der bezeichneten und anzuführenden Umstände diese Armen in vier Classen eintheilen, und zwar so daß es bemerkt würde, wenn etwa in einer Gemeinde Nichtand sey, der sich für eine der angegebenen Classen qualificire. Hiernach sollten dann von der General-Armen-Inspection die Vertheilungslisten so formirt werden, daß zuerst sämtliche Mitglieder der vierten Classe zur Perception kämen, dann die der zweyten u. s. w. Würden der Competenten zu viel werden, so sollte die Zahl der Portionen reducirt werden, so daß die erste Classe drey erhielt, die zweyte zwey u. s. w.

Um unangemessenen Vorschlägen vorzukommen und zu verhüten, daß die Special-Armen-Inspectionen Subjekte oder Familien, welche sich für die öffentliche Unterstützung eignen, vorschlagen, um solche dadurch von der Armen-Casse abzuhalten und dasjenige, was für die dürftigsten und verschämten Armen bestimmt ist, zum Nutzen der Gemeinde zu bringen suchen, wurde vorgeschrieben, in keinem Falle Personen, welche keine Ursache haben, sich des Ansuchens öffentlicher Unterstützung zu schämen, wohin z. B. bloße Tagelöhner, Knechte, Mägde und Gefellen ohne Ausnahme \*) und heruntergekommene Handwerker

\*) Scheint es nicht hart, die Tagelöhner ohne Ausnahme und die Handwerker in der Regel für nicht verschämte, oder was einerley ist, unverschämte Arme zu erklären? Der Einsender, der vielleicht mehr als der Verfasser jener Vorschläge, Gelegenheit hat, in den Familien der Handwerker und Tagelöhner Beobachtungen anzustellen, muß mit Freuden erklären, daß er dort oft mehr ächtes Ehrge-



wenigstens in der Regel gehören, mit in die Verzeichnisse aufzunehmen.

Hiernach hat nur einmal die Vertheilung Statt gefunden und zwar für die Jahre 1828. und 1829. Welche Beschwerde solche gemacht hat, werden diejenigen wissen, welche als Mitglieder der Special-Armen-Inspectionen die Vertheilungslisten gemacht haben, besonders als die Sache erst ruchtbar wurde und nun alle Arme gern verschämte seyn wollten, ohne Rücksicht darauf, daß sie aufhörten, verschämt zu seyn, so bald sie nicht sich schämen, sich zu melden. Ob einmal wieder eine Vertheilung Statt finden wird, steht dahin, wenigstens in diesem Jahre gewiß nicht, denn noch immer wird das Capital im Wochenblatt vergebens zur Belegung ausgeben. \*)

Da nach dem höchsten Rescript vom 15. Jun. 1829. diese Art der Vertheilung jedoch nur ein Versuch ist, so wird hoffentlich bey der Schwierigkeit, welche dieser Versuch in der Ausführung gefunden, es erlaubt seyn, auch andere Vorschläge zu machen, und wenn deren mehrere geschähen,

würde vielleicht der General-Armen-Inspection dadurch die Wahl erleichtert und der Entschluß sie höchsten Orts zur Genehmigung vorzulegen. So wage ich es, auch unbenutztes solgendes zur Prüfung vorzulegen.

In der Herrschaft Jever giebt es keinen General-Armenfonds, denn die dortige General-Armen-Casse muß durch Beyträge der Special-Armen-Cassen gebildet werden und ist also, wie diese, aus den Beyträgen der Einwohner entstanden. Daher beschränkt man sich denn auch billig bey Ausgaben aus demselben lediglich auf die in der Jeverischen Armenordnung (§. XV.) bestimmten Fälle, und ist nicht, wie das Generaldirectorium des Armenwesens, besonders seit der Fuhrkassen-Fundus zur Disposition desselben steht, im Stande, nach der Oldenburgischen Armenordnung (§. XIX.) Armen, welche bessern Standes sind oder sonst eine vorzügliche Behandlung verdienen, Zuschuß, und denen welche durch unvermuthete Unglücksfälle zurückgekommen sind, Unterstützung zu geben. Daher kommt es denn, daß mancher verschämte Arme, (Ein-

---

fühl und wahre Scham fand, als bey manchem Vornehmen, dessen Gott der Mann ist und der sich keines Mittels schämt, denselben zu bewahren oder zu vermehren.

\*) Sollte es nicht angemessen seyn, durch die Mitwirkung Großherzoglicher Cammer Obligationen der Reichsstadt zu acquiriren, wie solches rücksichtlich des Wilhelminischen Stipendiums geschehen ist? Eine sicherere Belegung ist doch nicht möglich, und bey der Sicherheit, die für öffentlich verwaltete Cassen gefordert wird, kann das Legat noch lange lahm liegen, ehe ein Privatmann sich darum bewirbt und der oft nachtheiligen Prüfung aussetzt.



seuder kennt selbst Handwerker und Tagelöhner die in diesem Falle waren) bey Krankheiten sich fürchtet, zum Arzneyvater zu gehen, weil er nicht zu den Armen gerechnet werden will, und dann lieber Mangel an Arzney und Pflege leidet; daß, wenn ein Mitglied dieser Familie stirbt, man lieber collectirt und seine Mitbürger in Contribution setzt, als die Beerdigung aus Arzneymitteln nachsucht; daß ein Arbeiter, dem seine einzige Kuh starb, verarmt, weil die Armen-Casse keine Kuh wieder giebt, oder gleichfalls collectirt, wie der, der sein geringes aber darum so nothwendiges Hausgeräth durch eine Feuersbrunst verloren hat. Könnten solche Leute auf Empfehlung des Predigers eine Beyhülfe aus der Fürstlich-Anhalt-Zerbstischen Stiftung erhalten, um mit Arzney und Pflege versehen zu werden, um die durch den Tod eines Familiengliedes herbeigeführten unvermeidlichen Kosten zu bestreiten, um sich eine Kuh oder das nöthigste Hausgeräth wieder anzuschaffen, so würde gewiß auch dadurch der Wille der höchstseligen Stif-

terin erfüllt, so würden die Zinsen zum Besten der dürftigsten verschämten Armen verwandt, und mit 240 Rthlr. Gold läßt sich doch schon manche Unterstützung der Art verschaffen, ja, wahrscheinlich wird man in manchen Jahren solche zu verwenden nicht einmal nöthig haben und dann bey allgemeinen Unglücksfällen desto mehr thun können.

Hierzu scheint die General-Armen-Inspection auch unbedenklich ermächtigt zu seyn, da nach der Armenordnung (§. XIV. 3.) alle zum Besten der Armen gewidmete Stiftungen, Schenkungen, Vermächnisse u. s. w. in so fern solche keine namentliche Bestimmung haben, in die General-Armen-Casse fließen sollen, und auch diese (§. XV, 2.) Vorschuß und Beyhülfe bey vorübergehenden Nothfällen zur Vorbeugung gänzlicher Verarmung leisten soll, was freylich, so viel dem Einsender bekannt, seit Jahren nicht mehr geschehen ist, und, wie gesagt, bey dem Zustande der General-Armen-Casse auch billig unterbleibt. \*)

\*) Wann hat wohl die General-Armen-Inspection zu Jever zum letzten Male den im §. XXIV. der Jeverischen Armen-Ordnung vorgeschriebenen Auszug im Druck ausgehen lassen? Wenn man nur die Kosten scheut, würden gewiß diese Blätter ihn gern aufnehmen. D. C.

## W ü n s c h e in Betreff des Oldenburgischen Postwesens.

In den Wünschen, unter vorstehendem Titel in diesen Blättern Nr. 42. v. d. J. ausgesprochen, möchten folgende auch wohl Beherzigung verdienen:

1) Da, wo bis jetzt keine fahrende Post besteht, muß man oft Gegenstände, die eigentlich dem Postwagen angehören, dicke, mit Geld, Acten etc. etc. beschwerte Briefe und kleine Pakete, mit der reitenden Post kommen oder versenden lassen, und muß dafür nach der Briestaxe berechnet bezahlen, welches so theuer kommen kann, daß man mehrere Expreße dafür hätte gebrauchen können; daher wäre zu wünschen — was auch der Postcasse Nutzen schaffen würde: daß da, wo blos eine reitende Post besteht, für schwerere Sachen als ein einfacher Brief, das Porto für das Mehr, nicht nach der Briestaxe, sondern nach der Postwagentaxe, berechnet würde.

2) Ein bedeutender Schaden (wenn auch nicht der Postcasse, doch dem Lande) entsteht durch den Zwang:

Briefe bis zu einer bestimmten Entfernung zu frankiren; z. B. nach Amsterdam frey bis an die Gränze; an einen Ort jenseits Frankfurt a. M. — z. B. Höchst, 1 Meile davon — franco Frankfurt; und fast allenthalben her kommen vom Auslande die Briefe unfrankirt (wie es bey Kaufleuten, wechselseitig, Gebrauch ist, die Briefe unfrankirt abzusenden) und daher muß der Oldenburger doppeltes Porto bezahlen, für den unfrankirten Brief aus dem Auslande, und für die Antwort dahin, bis zum Zwangsfanco-Orte.

Schwierigkeiten mag es wohl haben, dieses abzuändern; will man aber Billigkeit — gegenseitige der angränzenden Länder — beachten und dem, so wahr im oben bemerkten Aufsatze ausgedrückten Grundsatz treu seyn, so möchte leicht, nicht allein mit den Nachbar-Staaten, sondern auch den entfernteren, ein Anschließen zu Stande zu bringen seyn.

---

## Salz, der Schnecken Feind.

Da der Eisenvitriol hier wohl nicht billig und in solcher Menge zu haben seyn dürfte, daß damit Versuche zur Vertreibung der Schnecken an-

gestellt werden könnten, so möchte die Anwendung des Küchen-Salzes in Verbindung mit seinem Kalk, oder auch Asche, noch wohl den schnell-



sten und glücklichsten Erfolg herbeiführen.

Kalk und Asche ist den Schnecken wegen Erschwerung ihres Fortkriechens sehr hinderlich, und das Salz ist ihrer empfindlichen Haut ganz besonders zuwider.

Mit einer Mischung von 1 oder 2 Scheffel Salz, und 3 bis 4 Scheffel Asche, ließe sich leicht ein Versuch, des Abends spät und des andern Mor-

gens früh, anstellen. Tritt aber Regen ein, wodurch die Wirksamkeit vermindert würde, so wiederhole man das Verfahren.

Da nun auch das Salz nicht nur ein vortreffliches Düngungs- und Befruchtungsmittel für Pflanzen ist, sondern auch Insecten vertreibt und sie tödtet, so werden die Kosten eines Versuchs sich reichlich vorinteressiren.

### Versuch, den Alaun beim Buttern anzuwenden.

Vier Kannen frisch gemolkene Milch wurden den 12. Juny Abends 7 Uhr zum Ausrahmen in den Keller gebracht und den 13. Morgens 7 Uhr der Rahm abgenommen.

Den 14. Morgens wurden wieder 8 Kannen aufgesetzt und nach 12 Stunden abgerahmt.

Den 15. setzte ich diesem Rahm, der 3 Kannen betrug, 3 Ort abgerahmte Milch vom 12. Juny zu, und nachdem dieses durchgerührt, noch 1 Quentchen in Wasser aufgelösten Alaun. Die Mischung wurde bis 24° Reaum. in einem andern Gefäße mit heißem Wasser erwärmt, und auf dieselbe Art in kaltem Wasser bis 18° abgekühlt; nun wurde der Rahm mit dem Alaun im gewöhnlichen Buttersaß  $\frac{1}{2}$  Stunde gebuttert, und lieferte

$\frac{1}{2}$  Pfund sehr süße und gelbe Butter, die sich sehr lange, auf einem Teller unbedeckt stehend, hielt.

Die übrige saure, oder vielmehr noch süße abgerahmte Milch, gab mit etwas Laab einen Käse von  $\frac{1}{2}$  Pfund, der besser wie der von andrer saurer Milch war. Die Buttermilch, nach Vorschrift am Feuer erwärmt, wollte nicht gerinnen, wodurch viel Käsetheile verloren waren; ob dieses der Alaun bewirkte oder ob sie nicht Säure genug hatte, läßt sich nicht entscheiden.

In kleinen Quantitäten ist der Alaun gewiß unschädlich und wahrscheinlich wäre auch ein halbes Quentchen hinreichend gewesen, diese auffallende Erscheinung hervorzubringen. Mehrere und größere Versuche würden bessere Resultate liefern.

Nachfuge zu Nr. 43. dieser Blätter.

Als am 25. September d. J. bey einem heftigem Sturm das mit Lein-  
samen beladene Preussische Schiff Cas-  
rolino, geführt vom Capitain Christ.  
Friedrich Rigow, vor der Weser un-  
geschlagen und in der tobenden Bran-  
dung der Tegeler Plate im Sinken  
begriffen war, haben die Mitglieder  
der Federwarder Lootsengesellschaft,  
Johann Kabe, Eilert Weser, Hin-  
rich Niekles und Christian Niekles,  
mit Hülfe der Matrosen ihres Cut-  
ters, Gerhard Deharde und Hinrich  
Meyer, mit größter Gefahr ihres ei-  
genen Lebens und Fahrzeugs den  
Steuermann N. J. Spindler, die  
Matrosen H. Heberst und J. F.  
Frank und den Gestendorfer Lootsen  
Johann Hedde von dem verunglückten

Schiffe abgeholt und am Leben er-  
halten.

Seine Königl. Hoheit der Groß-  
herzog haben für diese mit eben so  
muthvoller als menschenfreundlicher  
Hingebung ausgeführte edle Handlung  
jenen sechs braven Männern nicht nur  
Höchsterd. gnädigste Zufriedenheit mit  
ihrem rühmlichen und musterhaften  
Benehmen bey diesem unglücklichen  
Vorgang zu erkennen zu geben, und  
als Beweis derselben eine ansehnliche  
Belohnung zustellen zu lassen, sondern  
auch der Regierung den Auftrag zu  
ertheilen geruhet, dieses öffentlich be-  
kannt zu machen.

Oldenburg, aus der Regierung, den  
29. Nov. 1830.

Witterung im November 1830.

Tag	Wind	Thermometer		Barome- ter	Beschaffenheit der Atmosphäre und andere Bemerkungen.
		Morg. 6 - 7 Uhr	Mitt- tags		
1	SW.	4° W.	8° W.	28, 2.	Trübe, stürmisch, Nachts Regen, früh lge- reift.
2	W.	5° W.	10° W.	28, 4.	Trübe, etwas Wind, Nachm. feiner Nebel; regen.
3	SW.	6° W.	10½° W.	28, 3½.	Fast ruhig, trübe.
4	W.	5½° W.	11° W.	28, 2½.	Theils sonnig, theils trübe, etwas Regen, windig.
5	SW.	7° W.	10½° W.	28, 4.	Windig, theils sonnig, theils trübe.
6	—	9° W.	12¾° W.	28, 1½.	Meistens sonnig, etwas Wind, Morg. eilt- ge Regentropfen.
7	W.	10° W.	12° W.	27, 9.	Stürmisch, theils sonnig, theils trübe.

Tag	Wind	Thermometer		Baromet	Beschaffenheit der Atmosphäre und andere Bemerkungen.
		Morg. 6 - 7 Uhr	Mittags		
8	SW.	8° W.	10 $\frac{3}{4}$ ° W.	28, 0.	Sonnig, zieml. ruhig, Ab. heftiges Hagelschauer.
9	—	4 $\frac{1}{2}$ ° W.	7 $\frac{1}{4}$ ° W.	28, 2 $\frac{1}{2}$ .	Trübe, neblig, Nachm. feiner Regen, ruhig.
10	SO.	2 $\frac{1}{4}$ ° W.	7 $\frac{1}{4}$ ° W.	28, 2 $\frac{1}{2}$ .	Theils etwas trübe, theils sonnig, wenig Wind.
11	S.	2 $\frac{1}{2}$ ° W.	10 $\frac{1}{2}$ ° W.	28, 0.	Stürmisch, theils sonnig, theils trübe, Nachm. u. Ab. Regen.
12	W.	6° W.	8° W.	28, 2 $\frac{1}{2}$ .	Windig, theils sonnig, theils trübe, Nachm. einige Regentropfen.
13	SO.	2 $\frac{1}{2}$ ° W.	10° W.	28, 4 $\frac{1}{2}$ .	Zieml. windig, heiter.
14	S.	1 $\frac{1}{2}$ ° W.	11° W.	28, 1 $\frac{1}{2}$ .	Morgenvoch mit langen, dunkeln Wolkenstreifen, theils trübe, theils sonnig, etwas Wind.
15	SW.	4 $\frac{1}{2}$ ° W.	9 $\frac{3}{4}$ ° W.	28, 1.	Nachts Regen, Vorm. trübe und etwas Regen, Nachm. sonnig, etwas Wind.
16	S.	5° W.	10 $\frac{1}{2}$ ° W.	28, $\frac{1}{2}$ .	Windig, sonnig, Ab. stürmisch u. Regen. Es sind noch Staare und Waldschnepsen da.
17	SO.	6° W.	12 $\frac{1}{2}$ ° W.	27, 11.	Nachts stürmisch und Regen, Tags trübe, ziemlich windig, etwas Regen.
18	SW.	5° W.	8 $\frac{1}{4}$ ° W.	28, 1 $\frac{1}{2}$ .	Theils etwas Sonne, meistens trübe, wenig Wind.
19	S.	1° W.	5 $\frac{1}{2}$ ° W.	28, 5.	Nachtfrost, meistens sonnig, wenig Wind.
20	W.	1 $\frac{1}{2}$ ° W.	4 $\frac{1}{2}$ ° W.	28, 5 $\frac{1}{2}$ .	Nebblig, sehr trübe, rauhe Luft, ruhig.
21	SW.	2° W.	5° W.	28, 5.	Deegl., etwas Wind.
22	W.	3° W.	5 $\frac{1}{4}$ ° W.	28, $\frac{1}{2}$ .	Rauhe, trübe Luft, feiner Regen, ruhig.
23	NW.	2° W.	7 $\frac{1}{4}$ ° W.	28, 3 $\frac{1}{2}$ .	Meistens sonnig, ruhig, Nachm. einige Regentropfen. Wilde Gänse ziehen nach Westen.
24	N.	$\frac{1}{4}$ ° W.	6 $\frac{1}{2}$ ° W.	28, 7 $\frac{1}{4}$ .	Sonnig, zieml. ruhig, früh in Osten große Wolkenmassen, Ab. heller Mondschein.
25	NO.	1° K.	5 $\frac{1}{4}$ ° W.	28, 8 $\frac{3}{4}$ .	Etwas Wind, anfangs trübe, dann sonnig, etwas Nachtfrost.
26	O.	1 $\frac{1}{2}$ ° W.	3 $\frac{1}{2}$ ° W.	28, 7 $\frac{1}{4}$ .	Windig, sehr trübe, rauhe Luft.
27	SO.	0°	3 $\frac{3}{4}$ ° W.	28, 4 $\frac{1}{2}$ .	Windig, sehr trübe und rau, einige feine Schneeflockchen fallen.
28	O.	$\frac{1}{2}$ ° K.	1° W.	28, 4 $\frac{1}{2}$ .	Sehr kalter, heftiger Wind, sehr trübe, Ab. Frost.
29	NO.	1° K.	3 $\frac{1}{4}$ ° W.	28, 4 $\frac{1}{2}$ .	Frost, wie gestern.
30	O.	$\frac{1}{2}$ ° W.	1° W.	—	Trübe, windig. Es blühen noch viele Primeln, Calendula officinalis, Tropaeolum majus und a. Blumen, im Freyen.

O - g.

B - e.